Eine Pehlevi-Handschrift im Bernischem Historischen Museum

Autor(en): **Mensce, P. de**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **24 (1944)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Pehlevi-Handschrift im Bernischen Historischen Museum.

Von P. de Menasce O. P.,
Professor an der Universität Freiburg i. Ue.

Die Handschrift Ps 103 des Bernischen Historischen Museums besteht aus einem genähten Heft, welches 18,5 auf 11,5 cm misst und 37 Folien umfasst, die nicht mit Ziffern, sondern mit Worten in Buchstaben von fünf (panj) bis siebenunddreissig (sī u haft) in Neupersisch numeriert sind, das ist mit arabischen Buchstaben; dazu kommen noch drei Fragmente von Blatt 1 bis 4 desselben Werkes. Der obere Rand der ersten Seite ist zerrissen. Der Text, der zwölf Zeilen pro Seite beträgt, stellt etwas mehr als die Hälfte des Stāyišn Sīh Rōčak, das heisst «Lob der dreissig Tage» (des Monats) dar, mitteliranische (Pehlevi) Übersetzung eines Textes des jüngern Awesta, der als rituelles Gebet für das Offizium am dreissigsten Tage nach dem Hinschied eines Zoroastriers dient. Das Pehlevi, der unmittelbare Vorläufer des Neupersischen, das aber noch aus der Zeit vor dem Eindringen des mit dem Islam eingeführten arabischen Wortschatzes stammt, wird mit Buchstaben von semitischer Herkunft geschrieben, und enthält zahlreiche aramäische Ideogramme und graphische Vereinfachungen, welche das Lesen sehr erschweren. Jene Zoroastrier, die dem Islam widerstanden, und von denen der grösste Teil in aufeinanderfolgenden Wellen von Iran nach dem Gužarat — Bombay ist heute ihr Hauptzentrum — auswanderten, transkribierten, um die phonetische Überlieferung ihrer Bücher besser zu bewahren, die durch die Pehlevi-Schrift so schlecht zum Ausdruck gelangte, eine grosse Zahl der Texte in eine ausführlichere und rein phonetische Schrift. Diese hatte, zur Zeit der Sassaniden, dazu gedient, um die heiligen Schriften aufzuzeichnen, deren Sammlung das von uns so genannte Awesta bildet. Das auf diese Weise mit awestischen Buchstaben transkribierte Pehlevi wird üblicherweise «Pazand» genannt, das heisst «gemäss der Glosse». Die Genauigkeit dieser Transkription wechselt je nach den Zeiten, Orten und Schreibern: man kann sich nicht immer auf sie verlassen. Unser Stāyišn Sīh Rōčak ist eine Pazand-Handschrift, die zu datieren schwierig ist; vermutlich wurde sie vor ungefähr hundert Jahren hergestellt, wie sich aus dem Zustand des Papiers schliessen lässt, vielleicht noch früher.

Der Text entspricht der Ausgabe, die veröffentlicht wurde in den Pazend Texts, collected and collated by Ervad Edalji Kersaspji Antia, published by the Trustees of the Parsi Punchayet. Bombay, 1909, S. 243 ff. Dessen Pehlevi-Text findet sich in Zand i khurtak Avistak, edited by Ervad Bamanji Nasarvanji Dhabhar. Pahlavi Text Series N° 3. Bombay, 1927, S. 223 ff.

Die Gottheiten, die den Tagen des zoroastrischen Monats vorstehen, werden der Reihe nach im Rahmen einer Eulogie angerufen, welche die ihnen für gewöhnlich zugeschriebenen Eigenschaften aufzählt. Der Titel jeder Stāyēnītārīh (Eulogie) erscheint in Rubrikenform. Es folgen, unter Angabe der Folionummer unserer Handschrift, die angerufenen Gottheiten:

Hormazd; Vahuman (Blattfragmente); Artavahišt (4 r); Šatrēvar (6 v); Spendarmat (9 r); Hōrdat (12 r); Amurdat (14 r); Dādār i Atur (16 v); Atūr (19 r); Abān (20, v); Xvaršēt (22 r); Māh (24 r); Tištar (26 r); Gōš Urvān (30 v); Dādār i Mīhr (33 r); Mīhr (36 r). F° 37 v hört bei Antia 259, Zeile 3, auf.

Das Hauptinteresse dieser Handschrift, abgesehen davon, dass es überhaupt, soviel wir wissen, die einzige zoroastrische Handschrift in der Schweiz ist, beruht in ihrer Herkunft von zoroastrischen Gemeinschaften Irans, während die meisten, in den europäischen Bibliotheken befindlichen Handschriften (ausgenommen der Kopenhagener Fonds) aus Indien stammen. Deshalb kann es sein, dass sie einige interessante Varianten enthält.

Beispielshalber geben wir hier die Übersetzung der Lobpreisung an Hormazd (Ahura Mazda) nach dem Pehlevi-Text (Tafel) wieder:

«Ich lobe und preise Hormazd den Schöpfer, den strahlenden, den glorreichen, und die Ameša Spenta (Heiligen Unsterblichen); Danksagung bringe ich dir dar, dem guten und wirksamen Schöpfer, der du das Farōbag Feuer (Priester Feuer) und das Guschnasp Feuer (Königsfeuer) und das Burzen Mihr Feuer (Bauernfeuer) geschaffen hast als Wache und Schutz der iranischen Länder.»

Die Handschrift wurde im Jahre 1916 vom Schweizer Kaufmann und Reisenden Raaflaub erworben, in Kermān, eine Stadt, die mit Yezd bei weitem die grösste zoroastrische Bevölkerung Persiens zählt. (S. Enzyklopädie des Islams s. v. Madjus. A. Houtum-Schindler, Die Parsen in Persien ZDMG XXXVI, 54—88. E. G. Browne, A year among the Persians. Weitere Literatur bei W. Ivanow, The Gabri dialect spoken by the Zoroastrians of Persia. Rivista degli studi orientali XVI, 1935—1940.)

Pehlevi-Handschrift Ps 103.